



Arbeiten, mit dem Schutze gegen fiskalische Mißgriffe und mit der Verbreitung der nöthigen landwirthschaftlichen Bildung und Belehrung befaßt. Wir verkennen nicht, daß auch in dieser Richtung in letzterer Zeit durch die Befreiung von den alten Frohnverhältnissen nach einer Seite hin sehr viel, ja Großes geschehen ist. Aber auch nur nach dieser Seite hin! Die moderne Landwirthschaft ist an und für sich Industrie geworden; sie hängt mit dieser in vielen wesentlichen Theilen zusammen, sie ist wie sie Grundlage des Binnen- und auswärtigen Handels und gehört daher mit Handel und Industrie unter eine gemeinsame spezielle Leitung, unter ein gemeinsames Ministerium.

Die Industrie als stärkster Konsument steht in der ununterbrochensten Wechselwirkung mit der Landwirthschaft als stärkstem Produzenten; der Flor des Einen bedingt die Blüthe des Andern. Bloße Industrie- und bloße Agrikulturstaaten sind gleich gefährlich; jener kann schnell, dieser langsamer verarmen.

Ein Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel kann, um allen Interessen gerecht zu werden, wenn es auch bureaukratisch gegliedert ist, nur dann einen günstigen Einfluß haben; wenn es unter der Leitung eines Mannes steht, der, innig vertraut mit diesen Zweigen, sich mit dem Ausblühen derselben identifiziert und nicht bloß die momentane Steuerentwicklung, sondern die Zukunft der Reichswirtschaft mit staatsmännischem Blick festhält und mehr das Große und Dauernde, als das Kleine augenblicklich Bequeme, aber rasch Vorübergehende zu bevorzugen sucht.

Als anregendes und befruchtendes Mittelorgan würde hierzu ein Agrikultur-Central-Kollegium dienen, zusammengesetzt aus Abgeordneten aller Landwirthschafts-Gesellschaften der Monarchie, welches als Beirath die erspriechlichsten Dienste leisten könnte, wie dies ja in vielen Staaten Deutschlands und des Auslandes der Fall ist, wo die Agrikultur in müßergiltigen Verhältnissen sich befindet.

In einem Momente wie der gegenwärtige, wo Jedermann von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß der Staat aus sich selbst heraus entwickelt werden muß, wenn er nicht allmählig von der Höhe eines Großstaates verdrängt werden soll, in diesem Momente heißt es neben der politischen Entwicklung vor Allem die ökonomischen Verhältnisse pflegen und neu beleben. Ein Ministerium für Handel, Industrie und Agrikultur ist unseres Erachtens eine nothwendige Ergänzung der Reichsverwaltung.

**Wien 29. Mai.** Der heutige „Fortschritt“ enthält bezüglich des Reichsrathes folgende Notizen:

„Der verstärkte Reichsrath wird Donnerstag Vormittags 11 Uhr zusammentreten. Der Widerspruch, welcher unserer Nachricht von einer kurzen Vertagung des Reichsrathes entgegengestellt wurde, war also aus der Luft gegriffen.“

Ueber die Modalitäten der Eröffnung verlautet noch nichts. Bah ist ausgefallen. Man konnte seine Ablehnung in den letzten Tagen nicht als definitiv betrachten, weil noch Erörterungen stattfanden. Man hätte den Führer der ungarischen Protestanten gerne im Reichsrathe gesehen; es scheint aber, daß ihn neben andern Motiven auch die Organisation der protestantischen Kirche, welche jetzt in Ungarn zu vollenden ist, vom Reichsrathe fern hält.

Für die drei Ausgeschiedenen: Bah, Cötvös, Somfisch sind nun neue ernannt worden:

Er. Exc. Graf Georg Andrássy, Graf Anton Szécheny und Titularbischof Korizmits, Domherr in Böhmen.

Aus Ungarn befinden sich also im Reichsrathe die drei eben genannten Herren, dann Graf Apponyi (als lebenslänglicher Reichsrath) Graf Bartoczy, Georg von Majlath und

Toperczer, Bürgermeister von Großwardein, als zeitweilige Reichsräthe.

Er. Excellenz Graf Nikolaus Banffy (aus Siebenbürgen) hat definitiv gedankt und Wien bereits verlassen.

Nikolits (aus der Wojwodina) kann krankheitshalber nicht kommen.

Ebenso scheint es sich zu bestätigen, daß Herr v. Kofler (aus Tirol) nicht angenommen hat, doch sollen ihn nicht politische Gründe dazu bestimmt haben. Er ist bereits 70 Jahre alt und mag die Aufgabe etwas beschwerlich finden.

Der Eintritt des Grafen Hartig bestätigt sich.

Die Geschäftsordnung für den Reichsrath ist den Mitgliedern desselben bereits zugegangen. So viel wir vernahmen, soll die Deffentlichkeit definitiv und gänzlich ausgeschlossen sein und nur dem Präsidium soll das Recht vorbehalten bleiben, nach Gutbefinden Mittheilungen über die Ergebnisse der Beratungen des obersten Staatskörpers im amtlichen Blatte zu veröffentlichen. Auch im Punkte der Initiative soll, wie wir weiter hören, keine Aenderung stattgefunden haben. Es steht in dessen zu hoffen, daß in beiden Beziehungen noch Erleichterungen gewährt werden, damit die Männer, welche in patriotischer Hingebung die Lösung einer so ernstlichen Aufgabe übernommen, nicht noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche außerhalb dieser Aufgabe liegen.

Die Zahl der Mitglieder des engern (früheren) Reichsrathes ist um eins vermindert worden, indem Freiherr v. Kraus wegen Berufung auf einen anderen Posten aus dem Reichsrathe scheidet.“

## Rusland.

**Donaufürstenthümer.** Jassi, 19. Mai. Fast einen vollen Monat war die Moldau ohne Ministerium, kein Mensch wollte Minister werden. Endlich ist es Herr Cogalniceanu gelungen, ein Ministerium zu bilden. Ob der Obgenannte von seinen Forderungen abgegangen ist, wurde nicht bekannt. Am 12. wurde offiziell bekannt gegeben, das Ministerium sei gebildet und zwar wie folgt: Cogalniceanu, Ministerpräsident und Minister des Innern; Michael Sora, Minister des Aeußern; Eugeniu Alcaş, Finanzminister; Bojincă, gewesener Jurist, Consul, Justizminister; Demeter Copadin, Minister der öffentlichen Bauten; Archimandrit Melchisedek, Kultusminister und Georg Adrian, Kriegeminister.

Das Volk und die Beamtenwelt riß die Augen gewaltig auf unter den Ministern auch einen Mönch zu sehen. Die Leute standen Gruppenweise zusammen und fragten sich, was das bedeute? Ist denn die Moldau dazu verdammt, hieß es, in das 17. ja sogar in das 16. Jahrhundert zurückzugehen? Soll die Regierung in Zukunft den Mönchen übergeben werden, oder sollen wir der Pfaffenherrschaft anheimfallen? u. s. w.

Zwischen dem Fürsten und dem Metropolit ist ein Zwiespalt entstanden, in Folge dessen der Fürst die offiziellen kirchlichen Freiheiten nicht mehr in der Metropolitankirche, sondern bei St. Spiridon abhalten läßt. Beim Empfang am Ofterfest, sagte der Fürst zu den Staatsbeamten: Ich habe in der Metropolitankirche große Unordnungen gesehen, weshalb ich den Beschluß gefaßt, so lange die Kathedrale zu meiden, bis daselbst eine bessere Ordnung Platz gegriffen haben wird. Diesem Zwiespalt zwischen dem Metropolit und der Regierung schreibt man es zu, daß Melchisedek zum Kultusminister ernannt wurde. Es soll seine Aufgabe sein, die Eintracht zwischen dem Fürsten und der obersten geistlichen Gewalt wieder herzustellen. Nach einer andern Anschauung dagegen will man in der Berufung des Mönchen zum Minister den Plan wittern, auf geschickte Weise den Metropolit los zu werden und Melchisedek zu dieser höchsten Würde zu erheben. Der neue Kultusminister hat übrigens als ein junger Fi-

beraler, aus der untern Volksklasse der Nation hervorgegangen, auch seine Anhänger, und ist zugleich als ein Mann bekannt, der die Klöster und ihre Mißbräuche mit großer Energie verfolgt und das Kirchenwesen regeln und den alten Rost des Metropolitens und seines Gleichen wegwuschen und geißeln wird.

So eben kommt mir die Nachricht zu, daß die Landstände sich ganz entschieden gegen Melchisedek ausgesprochen und ungeduldet dessen, daß der Ministerpräsident energisch für seinen Kultusminister in die Schranken trat, mußte Melchisedek, nachdem er sieben Tage sein Portefeuille geführt, daselbe niederlegen. Cogalniceanu vertritt den Kultusminister einstweilen ad interim.

Die wichtigste Angelegenheit seit dem Regierungsantritt unseres Fürsten ist das Wechseln der Militäruniformen. Schon drei Uniformirungen hat die militärische Adjutur erlebt und nun soll zur vierten geschritten werden. Die Gendarmen waren nach dem Muster der österreichischen abjurirt, nun soll sie in eine französische Husarenuniform gesteckt werden und zwar in jene zur Zeit Napoleon I.

Der neue Zolltarif wird allgemein mißbilligt. Man hat die Ausfuhr-Artikeln eben mit einem so hohen Zoll belegt als jene der Einfuhr. Auf diese Weise wird die Ausfuhr der Landesprodukte sehr gedrückt und gehindert. Unsere Rohprodukte, welche zur Ausarbeitung außer Land geführt werden müssen, sind in Folge des ungeschickten Zolltarifes daher doppelt besteuert, was zur Folge hat, daß man lieber gleich ausländische Erzeugnisse kauft, weil diese billiger zu stehen kommen.

Die Thätigkeit des Landtages ist unter Null. Die Landstände beschäftigen sich noch immer mit der Verifizirung der Deputirtenwahlen. (Kronst. Btg.)

## Spanien.

Der Einmarsch der „afrikanischen Armee“ in Madrid — repräsentirt durch 17 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Artillerie und einige Reitergeschwadronen — am 11. Mai muß, nach der Schilderung spanischer Blätter und der Times-Correspondenz, ein prachtvolles Schauspiel gewesen sein. Alle Straßen, durch die sich der schon weit vor der Stadt eingehaltene Zug bewegte, prangten von Fahnen und Draperien in den hellsten Farben, worunter Roth und Gelb vorherrschte, von den Fenstern und Balconen regnete es Strauße, Rosenblätter, künstliche vergoldete Lorbeerzweige und bombastische Verse zu Ehren der siegreichen „Söhne des Sid“ u. s. w. Als O'Donnell vorüberritt, wurden zum Ueberflusse Tauben über ihn losgelassen. „Zu all diesem Glanz,“ schreibt der englische Berichterstatter, „traug das Aussehen der Soldaten nicht viel bei. Die Uniform der spanischen Infanteristen ist weder prächtig, noch wohlklingend; der braune Rock, mit den Bauschen über der Hüfte, und dem schwerfälligen Kragen und der häßliche graue Tschako zeigen den Mann nicht zu seinem Vortheil. Zudem waren die Truppen in ihrer Campagnen-Equipirung, das Gewand fadenscheinig, gestickt, von Regen und Sonne mißfärbig, und über und über mit Staub bedeckt. Die entzückte und jubelnde Volksmenge drängte sich oft in Reih und Glied, und störte die Ordnung; doch sah dadurch die Empfangscomité um so gemüthlicher aus. Der Marsch ging am Palast vorüber, wo für die Offiziere ein improvisirtes Platanus statt fand, (d. h. sie küßten die Hand der Königin).“ O'Donnell war es namentlich der tapferere General Prim, der aller Augen auf sich zog, und wohl ein Duzendmal angehalten wurde und Anreden an das Volk halten mußte. Außerdem figurirten als Lieblinge des Volkes ein kleiner brauner Trompeter und — ein Hund. Ersterer hat sich durch einen Zug drolliger Geistesgegenwart populär gemacht: er hatte in der Nähe von Tetuan der Versuchung nicht widerstehen können, abseits von seinem Corps auf einer Eiche (quercus esculus) zu steigen und Eideln zu naschen. Da hört er auf einmal ein furchtbares Geheul, und sieht den Baum von blutdürstigen Mauren umringt.

## Feuilleton.

### Jupiter und Leda.

Ein Grottenstück.

Steffen ist ein schlichter Bauer in R. . . , aber er ist, oder vielmehr er war im Besitze eines Hundes, dessen sich kein Cavalier zu schämen hätte. Leda war von edelster Abkunft, schön, schlank, von harmonischem Gliederbau und reiner Race. Durch drei Jahre besaß Steffen seine Leda, die sein Stolz, seine Freude gewesen. Schon in ihrer frühesten Kindheit hat Leda zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und wie glänzend haben diese Hoffnungen sich erfüllt. Wenn Leda ihren Herrn und Gebieter zur Jagd begleitete, kam sie mit aller Hingebung und Selbsterläuterung ihren Berufspflichten nach, und sie führte das schönste Stück Wild des Reviers der Kugel des Jägers entgegen; am häuslichen Herde wußte Leda durch ihre Anmuth, durch Liebenswürdigkeit und Zärtlichkeit die einsamen Stunden Steffens zu verfließen. Doch ach, wie ist alles Irdische vergänglich! Es war in den ersten Frühlingstagen des Jahres 1859, als Leda den Jupiter zum ersten Male sah, und bald ward ein intimes Verhältniß angeknüpft. Unglückseliges Verhältniß! Leda sollte es mit dem Tode bezahlen, und Steffen steht nun vor den Schranken des Gerichtes, um den moralischen Urheber dieses Todesfalles, seinen Nachbar Peter, zur Verantwortlichkeit zu ziehen.

Jupiter war ein stolzer, stattlicher — Kettenhund im Dienste des Peter. Ein kühner Abenteurer, ein Roué, beschränkte sich Jupiter nicht darauf, die galanten Abenteuer in seiner Sphäre zu suchen, er strebte höher hinaus, und er wollte nichts Geringeres, als von einer Leda geliebt werden. Leda hatte durch ihre jungfräuliche Anmuth schon seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit Jupiters auf sich gelenkt und eine glühende Leidenschaft in ihm erweckt, eine Leidenschaft, die von nun an nur nach Befriedigung strebte. Jupiter nahm, um eine Zusammenkunft mit Leda zu erwirken, zu der perfidesten List seine Zuflucht. Er wußte, daß Leda in später Abendstunde im Hofe sich ergehe. Jupiter ließ nun um diese Zeit seine mächtige Stimme vernahmen und bellte so heftig und anhaltend, daß Leda, in der Meinung, es gebe einen Kampf, in ihrer Harmlosigkeit und Herzengüte schnell herbeizügelte, um ihrem bedrängten Nachbar beizustehen. Arme Leda, du ahnest nicht, daß es bloß eine Falle war, die der Abscheuliche dir glegt. Leda hatte sich kaum dem Jupiter genähert, als er ihr Geständnisse machte, von denen sie anfangs in ihrer Eitelkeit überaus auf ihr zart besaitetes Gemüth — sie glaubte an Liebe und Freundschaft.

Steffen, kaum von der entstehenden Bekanntschaft Kenntniß erlangt, war fest entschlossen, seine Leda der ihr drohenden Gefahr zu entreißen und das Verhältniß kurz abzuschneiden. Steffen

war ein erfahrener Weltmann, er wußte, daß hier ein energisches Einschreiten nothwendig sei und — sperrte Leda ein, zugleich bat er seinen Nachbar Peter, er möge den Jupiter streng bewachen. Doch Jupiter, in dem Bewußtsein, daß er in seiner Eigenschaft als Wächterhund jeden Abend von der Kette losgelassen werden mußte, spottete ob der von Steffen getroffenen Vorsichtsmaßregeln. Das Gefängniß der Leda war eine Scheuer, lächerliches Hinderniß! Mit nur leichter Mühe hatte Jupiter ein Brett herausgerissen, und er war bei seiner Leda. Steffen, zur Ueberzeugung gelangt, daß er es mit einem verwegenen Anbeter zu thun habe, sperrte seine Mignone nicht mehr in eine leichte gemauerte Scheuer, sondern in einen fest gemauerten Stall. — Doch welche Hindernisse, und seien sie noch so mächtig, weiß ein Liebender nicht zu beseitigen, wenn es gilt, die Geliebte seines Herzens zu sehen. Jupiter hatte gute Zähne, und die Hürde des Stalls war bloß aus Holz, und so sah man am Morgen des 8. August unsern Jupiter stolz und freudestrahlend aus dem Schlafgemache Leda's treten.

Am 10. October, gerade 63 Tage nach dem nächtlichen Besuche Jupiters, starb Leda in Folge der Niederkunft und hinterließ Jupiter einige Pfänder der Zärtlichkeit.

Der Schmerz Steffens war unbeschreiblich, und heute noch, als wir ihn in der Gerichtsstube sahen, wohin er gekommen war, um Schadenersatz von seinem Nachbar Peter, dem Eigenthümer Jupiters, zu beanspruchen, war er schmerzlich bewegt, als er die kurze Lebensgeschichte Leda's und die Grausamkeit, der sie erlegen war, schilderte. Steffen forderte 100 fl., gewiß eine höchst mäßige Summe, für seine Leda und 50 fl. für den Schaden, den Jupiter an Scheuer und Stall angerichtet. Daß Jupiter der Urheber dieses Schadens war, darüber war kein Zweifel, aber Steffen erklärte sich noch überdieß bereit, den Beweis zu führen, daß Jupiter am Morgen des 8. August aus dem Stalle gegangen und daß er (Kläger) seinerseits alle Vorsicht angewendet, um das Unheil abzuwenden.

Der geklagte Peter war weit entfernt, die seltenen Eigenschaften der unglücklichen Leda in Abrede zu stellen, er hatte auch Worte der innigen Theilnahme für Steffen, aber von irgend einer Leistung des Schadenersatzes wollte er nichts wissen. In seiner Einrede behauptete er unter Anderem: Es könne nicht angehen, ihn für das tragische Ende Leda's verantwortlich zu machen. Der Tod sei auf natürlichem Wege erfolgt. Zwar gebe Steffen an, daß Jupiter in der Nacht vom 7. auf den 8. August v. J. sich eines Attentates auf Leda schuldig gemacht, welches ihren Tod zur Folge hatte, aber es sei dies durchaus nicht erwiesen, und es seien keine Augenzeugen vorhanden, durch welche die That constatirt werden könnte. Alles, was der Gegner in seiner Klage als positiv vorbringen kann, besicht bloß darin, daß er am 8. August den Jupiter aus dem Stalle, in welchem Leda sich befand, gehen sah. Dieses sei wahr und der arme Jupiter habe dies schwer büßen müssen, denn Steffen hat ihm damals eine solche derbe Züchtigung mit der Peitsche zuzumessen lassen, daß er seit der Zeit nicht mehr daran dachte, seine nächt-

lichen Besuche fortzusetzen. Was vollends die Paternität betrifft, für die man Jupiter verantwortlich machen will, so ist Nichts vorhanden, wodurch der Beweis für diese Paternität hergestellt werden könne. Zugegeben auch, Jupiter sei mit Leda in einem intimen Verhältnisse gestanden, so ist damit noch nicht bewiesen, daß Jupiter der Urheber des interessanten Umstandes war, der den Tod der Leda herbeiführte. Der Gegner, so lautet die Rede weiter, bemüht sich die Leda als keusch und sitzhaft darzustellen, die bloß den Verführungen Jupiters erlegen. Der Lebenswandel der schönen Leda sei aber keineswegs so tadellos und unbesiegt als der Gegner glauben machen will. Noch am Tage, bevor das angebliche Attentat verübt wurde, sah man Leda durch die Straßen des Dorfes in Begleitung mehrerer Gallans gehen und die Fama weiß hievon noch manches Andere zu erzählen.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß, falls das Gericht ihn zum Ersatz für die Leda verurtheilen sollte, er vielleicht noch zu gewärtigen habe, daß Steffen eines Tages mit einer neuen Klage gegen ihn aufträte, um für die hinterbliebenen Kinder Leda's einen „anständigen Unterhalt“ zu verlangen.

Der Urtheilsspruch lautete folgendermaßen: In Erwägung, daß selbst wenn die vom Kläger angeführten Thatsachen erwiesen worden wären, eine Verantwortlichkeit Peters noch nicht daraus gefolgert werden könne, und in Erwägung, daß in dem vorliegenden Falle es nicht erwiesen werden kann, daß der Tod Leda's durch ein Verschulden oder eine Nachlässigkeit Peters erfolgt sei, werde der Kläger mit seinem Begehren abgewiesen und zu den Gerichtskosten verurtheilt. Das ist sehr schmerzlich für den armen Steffen! Ja Si lex dura lex!

### Wester Pferderennen 1860.

Wir erinnern uns nicht, daß in den letzteren Jahren das interessante Schauspiel des Wettrennens auf der Kaiserer Fläche größere Massen von Schaulustigen herbeigelockt hätte, als dies am Pfingstmontag, 28. d., am ersten Tage des unzähligen Wester Pferderennen der Fall war. Ohne der beschlägigen Privatequipagen und Fuhrwerke zu gedenken, wollen wir nur die Thatsache constatiren, daß das Aufgabel aller in Best Dfen befindlichen Fiakers, Comfiorables, Omnibusse aller Formen und Sorten, endlich des zum erstenmal als öffentliches Privatverkehrsmittel in Thätigkeit getretenen Dampfes „St. Vitus“ (den Brüdern Luczenbacher gehörig) kaum genügte, um die außerordentlich große Menschenmenge nach dem Schauplatz zu befördern. Laufende wanderten mühsig zu Fuße hinaus und schon kurz nach drei Uhr war kein Plätzchen mehr zu vergeben. Zum Glück regnete es Tags vorher, sonst würden Staub und Hitze unaussprechlich gewesen sein. Auf dem eigentlichen Turnierplatze waren die edlen Herren des Sports zu Fuße und auf staltlichen Rossen in großer Anzahl versammelt und Sr. Exc. der Herr Feldzeugmeister Ritter v. Benedek vorweilen bald in diesem

ton hervorgegangen, Mann bekannt, der Energie verfolgt und die des Metropolitens wird.  
daß die Landstände gesprochen und ungegüß für seinen Aufwands, nachdem daselbe niederlegen, stweilen ad interim. m Regierungsantritt aramiformen. Schon Justizurtheile war stirt, nun soll sie in werden und zwar in  
billigt. Man hat hohen Zoll belegt als Ausfuhr der Landes. Rohprodukte, welche den müssen, sind in ppet besteuert, was landliche Erzeugnisse  
ter Null. Die Land. Verifizierung der De. (Kronst. Btg.)  
anischen Armees" in Infanterie, 2 Reonen — am 11. Mai er und der Times. gewesen sein. Alle der Stadt eingeholte raperien in den hellrächte, von den Penonienblätter, künstliche Berse zu Ehren der O'Donnell vorüber, losgelassen. „Zu rrichterstatter, „trug Die Uniform des sprach wohlklingend; der hte, und dem schwer, als zeigen den Mann e Truppen in ihrer schenig, gefickt, von über mit Staub dränge drängte sich oft g; doch sah dadurch Der Marsch ging improvisierter Besa der Königin).“ Außer General Pim, der agendmal angehalten uhte. Außerdem siu- brauner Trompeter einen Zug drolliger tie in der Nähe von nnen, abseits von feilus) zu steigen und l ein furchbares Gem Mauren umringt.

An Flucht ist nicht zu denken. Da setzt er seine Trompete an den Mund und bläst aus Leibkräften. Die Mauren glauben zahlreiche Kameraden ihres Gegners in der Nähe, nehmen Reißaus und der schlaue Trompeter ist gerettet. Der Hund Palomo (d. h. Männchen, aber auch — Juan palomo — Taugenichs) ist ein sogenannter Compagniehund, der keinem einzelnen Herrn angehört. Er war in Saragoissa zurückgelassen, kam aber seiner Compagnie nach; er ward in Algeiras beim Einschiffen zurückgelassen, wußte aber, man weiß nicht wie, über die Meerenge zu kommen, und fand seine Thurbärte wieder. Er wohnte fortan mit denselben jedem Gefecht bei und ward an einem Wein lahm geschossen. Mit Lorbeer bekränzt und mit einer Medaille geschmückt, zog er bescheiden vor seiner Mannschaft in Madrid ein. Die Beleuchtung der Stadt in der warmen dunkeln Frühlingsnacht war herrlich; der geniale Zinggießer in Turin, der daselbst die vielen patriotischen Illuminationen anordnet, hätte es nicht besser machen können. Namentlich zeichnete sich das Casino aus, auf welchem ein besonderes hölzernes Stockwerk aufgesetzt war, mit transparenten allegorischen Figuren, einer Victoria, Paz u. s. w. — Aus den eroberten maurischen Kanonen soll eine Denkfäule gegossen werden.

**Arad.** Die wichtigste Stadtneugigkeit, die wir heute zu registriren haben, ist die ungewöhnliche — Kälte, die seit einigen Tagen herrscht. Erinnert uns die üppigste Vegetation nicht daran, daß wir am Ende des „Wonnemonates“, einige Tage nach dem Pfingstfeste uns befinden, so könnte man leicht glauben, die Zeit habe einen Sprung gemacht und wir wären mit einem Male hinter dem Allerheiligsten. Ob wir diese Abnormität in der Temperatur schon dem wachsenden Einflusse Rußlands, wo, nach Zeitungsberichten, noch der strengste Winter herrschen und große Eismassen auf der Niewa treiben sollen, zu danken haben, wie einige eingeweihte Personen (da ist uns nun selbst das ungeschickte Wort in die Feder gekommen) wissen wollen, oder ob sie andere Entstehungsgründe hat, so viel ist gewiß, sie wird wenigstens das Gute für sich haben, daß sie das Vertrauen zum — Kalender wieder heben und befestigen wird, und mer dessen Mahnung nicht geachtet und Holz und Winterkleider sich ausgehen ließ, dem ist nun bei dem Mangel dieser Dinge Gelegenheit geboten zähnelappend sein Unrecht einzusehen und zu bereuen. — Außer dem unangenehmen Gefühl sich im Monat Mai mit Winterkleidern vor Kälte schützen zu müssen und außer einigen gastrisch-rheumatischen Anfällen, welche diese Abnormität der Witterung sicher hervorrufen wird, dürfte sie im allgemeinen, namentlich auf den Stand der Saaten, kaum einen nachtheiligen Einfluß ausüben; für Vieles sogar wird sie noch von wesentlichem Nutzen sein. —

Nach einer Kundmachung der k. k. Post-Direktion zu Temesvar, werden vom 24. d. M. anfangen bis zum 15. September 1. 3. für die Dauer der diesjährigen Curperiode zwischen Temesvar und Buzias täglich Eilfahrten den Verkehrsmitteln, wozu bequeme vierstellige Verarialwagen verwendet werden, welche zur Beförderung von Briefen, Fahrpostsendungen und Reisenden zu dienen haben. Diese Eilfahrten gehen von Temesvar täglich um 5 Uhr Früh ab und treffen in Buzias um 8 Uhr 30 M. Früh ein; von Buzias aber gehen dieselben täglich um 5 Uhr Nachmittags ab und treffen in Temesvar um 8 Uhr 30 M. Abends ein. —

Se Excellenz der Herr Feldzeugmeister Ritter von Benedek sind Sonntag Früh mit dem Nachtzug von Wien nach Ofen zurückgekommen.

Eine ungarische Protestanten-Deputation soll unter Führung des Baron Bah beabsichtigen, Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die in Bezug der Protestanten getroffenen jüngsten Anordnungen auszubringen.

halb in jenem Kreise der Sportmänner. Selbstverständlich waren viele fremde Cavaliere zugegen. Schlag 4 Uhr begann der Preiskampf und war das Resultat bei den einzelnen Lufen folgendes: 1. Hack-Stakes. Von den angemeldeten 8 Pferden liefen nur drei. Graf Ivan Szapary ritt seine von Herrn Franz Benigky genannte Stute „Alborac“, Graf Stefan Batthyány den „Cinos“ des Grafen Josef Hunyady und Graf Otao Kinsky seinen „Cäsar“. Das Rennen war sehr schön und regelrecht. „Cinos“ mit seinem berühmten Reiter Graf Stef. Batthyány siegte. Zweites Pferd „Cäsar“. — 2. Kaiserpreis 1000 Duf. Es liefen 5 Pferde. Im Anfang des Laufes waren „Ducrow“ (Graf P. Pálffy) und „Queenstown“ (Graf Rud. Wenkheim) abwechselnd an der Spitze; bei der 2. Wendung kam die „Compromisse“ des Grafen Hunyady voraus; „Queenstown“ und nach ihr „Ducrow“ blieben zurück und aus einem heftigen Kampfe zwischen der „Compromisse“ (Jockey Longstaff), dem „Harlequin“ des Grafen Otk. Kinsky (Jockey Bloß) und dem „Collingwood“ des Grafen Gashin (Jockey O'Connor) ging die „Compromisse“ des Grafen Hunyady als Siegerin leicht hervor. „Harlequin“ kam getrieben der zweite an Ziele. „Collingwood“ drittes Pferd. Zeit des Rennens (3/4 M.) 7 Minuten 5 Sekunden. 3. Nationalpreis, 400 Duf. in einem 30 Duf. werthen Becher. Von 15 genannten Pferden liefen 11, eine Zahl, die schon lange nicht erreicht wurde. Der Ablauf geschah trotzdem sehr gut und das Rennen hatte für die Menge das offenbar meiste Interesse, zumal alle Concurrenten längere Zeit sich um den Preis anstrengten und keiner den Kampf aufgeben wollte. Graf Alfred Zichy's „Aucta“ war zuerst am Ziele, ihr folgte „Aliz“ des Fürsten Franz Liechtenstein. — 4. Echterhähz-Preis, 500 fl. Von 12 angemeldeten Pferden liefen 5 ab. Der „Deutsche Michel“ des Grafen Otk. Kinsky (Jockey Bloß) gewann den ersten Preis, während „Frolic“ des Grafen H. arrach und „Doboz“ des Grafen Wenkheim fast gleichzeitig am Ziele erschienen. Die Jury jedoch sprach dem ersten Pferde den zweiten Preis zu. — 5. Beiter Preis, 200 Dukaten in einem silbernen Becher. Von 14 angemeldeten Pferden erschienen 5 auf der Bahn. Zwischen dem „Cornflower“ des Grafen Stefan Batthyány jun. und dem „Gentleman“ des Fürsten Franz Liechtenstein entspann sich ein harter Kampf. Letzterer machte einen großen Umkreis und lief ganz an der äußersten Seite der Bahn, wodurch „Cornflower“ um ein Geringses vorkam und den ersten Preis davontrug. „Gentleman“ mußte sich mit dem zweiten Preis begnügen. — Zwischen dem dritten und vierten Kurse fand das Rennen der Landleute mit ihren Pferden statt. Diesmal hatten sich nur 7 Concurrenten gemeldet. Die 4jährige Stute der Káfos-Palotaer Wirthin Köcsag gewann leicht den ersten Preis (100 fl.); den zweiten Preis (75 fl.) erhielt das Pferd des Dabajer Landwirths Anton Paragh und den dritten (25 fl.) jenes des Joh. Berta aus Abfaló in der Somogy. — Heute findet das zweite Rennen statt, dessen Programm wir bereits mitgetheilt haben. (P. D. 3.)

1860.

letzteren Jahren das der Kaiserliche Hofe hätte, als dies ge des diesjährigen der unzähligen Pri wollen nur die ter in Pest Ofen be aller Formen und fentliches Privatverpers „St. Stefan“ enghüte, um die auget-Schauplage zu beförhe hinaus und schon zu vergeben. Zum en Staub und Pige nischen Turnierplatz ge und auf stattlichen e. Exc. der Herr eiten bald in diesem

In der jüngsten Generalversammlung der ungarischen Assekuranzgesellschaft wurde der Brief des Präsidenten der ungarischen Academie, Grafen Emil Dessewffy, vorgelesen, worin derselbe der Assekuranzgesellschaft einen Beitrag zu Gunsten der Academie ans Herz legt. Dem Antrage des Ausschusses zufolge gibt die Gesellschaft zum Bau des Academiepalastes 1000 fl. d. W. ein für allemal, während der Fond in folgender Weise bedacht wird. Vom 1. Juli d. J. anfangen werden der Academie in jedem Jahre, in welchem auf die Actionäre eine Dividende entfällt, 500 fl. d. W. mit der Bestimmung gegeben, daß 300 fl. davon im Namen der Assekuranzgesellschaft für statistische und national ökonomische Zwecke verwendet, die übrigen 200 fl. aber so lange capitalisirt werden, bis ein Betrag von 10,000 fl. beisammen ist, wonach die jährlichen Beiträge der Gesellschaft aufhören. Nach dem Antrage des Herrn von Karlovsky wird letzterer Punkt dahin modificirt, daß die Gesellschaft bei ihrer eigenen Lebensversicherungsbetriebe zu Gunsten der Academie den Betrag von 10,000 fl. nach dem Tarsif der Aussteuer mit Theilnahme am Gewinn versichert. Die Prämie von 200 fl. wird demnach binnen einer gewissen Reihe von Jahren vermindert werden können und das Capital von 10,000 fl. der Academie dennoch gesichert bleiben.

Die Wiener Advokatenkammer wurde von dem Sektionschef Ritter v. Sph aufgefodert, ein Mitglied zu wählen, welches an den Beratungen über die neue Exekutionsordnung im Justizministerium theilzunehmen hätte. In der zur Vorname dieser Wahl einberufenen Plenarversammlung sprach sich nun die Majorität der Kammer für unverfälschte Mündlichkeit und Dessenlichteit im Gerichtsverfahren aus und eine darauf basirte Eingabe an das Justizministerium beschriftet die Wiedereinführung der Strafprozessordnung vom Jahre 1850 (nöthigenfalls selbst mit Beiseiteetzung der Geschwornengerichte), und für Mündlichkeit und Dessenlichteit im Civilprozeße.

Se. Majestät der Kaiser haben sowohl den Dichter wie den Komponisten des Festchors zur Enthüllungsfest des Erzherzog Karl-Monumentes K. Gabriel Seidl und K. Herbeck, Chormeister des Männer-Gesangs-Vereines in Wien, durch Allerhöchste Beilehung eines mit der Allerhöchsten Namens-Schiffre gezierter Brillantringes auszuzeichnen geruht.

Se. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. Mai d. J. dem Hofrath und ersten Reichsraths-Sekretär Wenzel Wacel die angeführte Verlesung in den wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr guten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Mai d. J. dem Obersthofmeister Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ferdinand, Generalmajor Alalbert Grafen Zichy de Vafonhfy, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. dem Präsidenten des Ober-Landesgerichtes in Epries, Ignaz Ritter von Streit Allerhöchstherrn Orden der eisernen Krone 2. Classe, und dem Präsidenten des Ober-Landesgerichtes in Preßburg, Johann Ritter v. Wensich, das Comthurkreuz Allerhöchstherrn Franz Josephs-Ordens, den beiden Landesgerichtspräsidenten in Kaschau und Preßburg, Wilhelm Schweißler und Joseph Czerny, sowie dem Ober-Staatsanwalt bei dem Ober-Landesgerichte in Epries, Hofrath Johann Hlavats, das Ritterkreuz Allerhöchstherrn Leopoldordens, sämmtlichen mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen und zugleich zu gestatten befunden, daß dem Ober-Staatsanwalt bei dem Ober-Landesgerichte in Preßburg, Dr. Joseph Beck, die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Bei dem Offizier-Bankett, schreibt die „Deserr. Ztg.“, bei Dommayer zur Enthüllungsfest des Carl-Monumentes waren die Generale, Stabs- und Ober-Offiziere so zahlreich vertreten, daß die im Salon für 180 Köpfe hergerichtete Tafel zur Aufnahme Aller nicht hinreichte. Im Garten trugen zwei Militärcompagnien abwechselnd Musikstücke vor. Nach den Toaste auf Se. Maj. den Kaiser, den Helden von Aspern und den guten militärischen Geist der Armee, erhoben sich die Herren und es begann die gegenseitige kameradschaftliche Begrüßung. Als plötzlich der Radeky-Marsch erkante, erhob sich ein enthusiastisches „Evviva“, und in der Brust eines Reden regte sich der sehnlichste Wunsch, Sr. Maj. dem Kaiser in Schönbrunn ein Lebehoch zuzurufen. Zwei höhere Offiziere verfügten sich dahin, und als Se. Maj. hierzu huldvollst die Erlaubniß erteilt hatte, brachen Alle in einen wahren Jubel aus. Der Zug setzte sich nun mit den zwei Regimentenmusikanten an der Spitze in Bewegung und sämmtliche Offiziere stellten sich dem Balkon gegenüber. Beide Vanden stimmten die Volkshymne an und wie aus einem Munde riesen die Krieger ihrem obersten Feldherrn mit Begeisterung ein Lebehoch zu. Se. Majestät kam in Begleitung des diensthabenden Generaladjutanten vom Balkon die Treppe herab, dankte den braven Offizieren seiner tapfern Armee für diesen Beweis ihrer Anhänglichkeit und treuen Ergebenheit, und druckte die feste Ueberzeugung aus, „daß, wenn es die Interessen des Staates es einstens wieder fordern würden, Jeder von ihnen wie immer im Kampfe für das Vaterland voran sein werde.“ Unter erneuertem Ausbruch von Begeisterung und unter Anstimmung der Volkshymne zog sich Se. Majestät in Allerhöchstherrn Appartement zurück und gleich darauf marschirte der Zug unter den Klängen der Musik ab.

Aus Prag wird der „D. a. Z.“ Folgendes geschrieben: Infolge von mehrfachen Befehlungen und Befehlungsversuchen, welche im heftigen allgemeinen Krankenhause vorgekommen sind, hat die jüdische Beerdigungsbrüderschaft um die Erlaubniß nachgesucht, das je ein Mitglied derselben im Spital darüber wache, daß jüdischen Kranken nach jüdischem Ceremoniel der letzte Trost gegeben werde. Diese Bitte ist abschlägig beschieden worden. Es ist in Folge dessen unter den Juden eine gewisse Scheu vor dem Krankenhause entstanden, und Thatsache ist es, daß viele Kranke von ihren Verwandten aus Furcht, man könnte ihnen die Tausche geben, nach Hause genommen worden sind. Diesen eigenthümlichen Umständen wird binnen Kurzem durch Errichtung eines großen jüdischen Spitals in Prag abgeholfen werden, welche durch das hochherzige Vermächtniß eines hiesigen Kaufmannes möglich geworden ist.

Eine Anzahl von etwa 30 Gemeinden ausbürgischer und helvetischer Confession in Ungarn hat noch nachträglich, aus Anlaß des k. Patentens vom 1. September 1859, betreffend die

Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten der Evangelischen beider Bekenntnisse, Localitäts- und Dankadressen durch das Ministerium des Kultus an den Stufen des Thrones nicht vorgelegt. Se. Majestät der Kaiser haben diese Kundgebungen in Gnaden entgegen zu nehmen und Ihrem Minister für Cultus und Unterricht die Weisung zu ertheilen geruht, den benannten Kirchenbezirken und Kirchengemeinden Allerhöchstherrn Wohlwollen und Ihre Gemogenheit zu erkennen zu geben.

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 29. Mai.** Nach dem heutigen „Moniteur“ hat der Staatsminister Fould in einer Rede bei der landwirthschaftlichen Versammlung zu Tarbes, nach Aufzählung der Fortschritte in Folge der neuesten ökonomischen Maßregeln, der Versammlung die Maßigung, welche der Kaiser nach dem Kriege an den Tag gelegt, in Erinnerung gebracht und bemerkt, die in der Vergangenheit bewiesene Maßigung sei eine Bürgschaft für die Zukunft.

Ungeachtet der Ereignisse, welche die Ruhe einiger Staaten stören, ungeachtet der Aufregung, welche man in den Gemüthern hervorzurufen sucht, fährt die Rede fort, ist Frankreich ruhig; denn Frankreich weiß, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung seiner Rechte einzufloßen, und der Kaiser ist ein zu loyaler Nachbar und zu getreuer Alliiirter, um jene der anderen zu bedrohen.

**Neapel, 26. Mai. (Palermo 24. Mai).** Die Garibaldi'sche Bande, bei dem letzten Treffen zurückgeworfen, ist von Neuem vorgezogen, und hat bei Parco, unweit Palermo eine Aufstellung genommen. Die k. Truppen haben sie vertrieben, ohne sie gänzlich aufreiben zu können, da die Bande die Taktik befolgt, sich, wenn im Nachtheil, alsobald in die Berge zurückzuziehen. Man glaubt, daß die Expedition von Livorno die gleiche Richtung nehmen, aber ein ähnliches Schicksal haben werde. Garibaldi hat sich Namens des Königs Victor Emanuel zum Dictator ausrufen lassen.

**Neapel, 27. Mai.** Es geht die Nachricht ein von einer vollständigen Zerspaltung der Banden des Garibaldi, der, von den Sicilianern verlassen und flüchtig sich einzuschiffen sucht. Vorher soll es zwischen den sicilianischen und den fremden (Garibaldi'schen) Banden zu Mitemstehen gekommen sein, indem sie sich gegenseitig Verrath und Feigheit vorwarfen. (Donau-Zeitung.)

**Neapel, 26. Mai, Abends.** Am 24. Mai wurden die Garibaldi'schen Freischaaaren und Insurgentenbanden von den königlichen Truppen angegriffen, geschlagen und aus ihrer festen Stellung bei Parco (nächt Palermo), welche jetzt eine Truppencolonne eingenommen hat, verjagt. Eine andere Colonne verfolgt die Feinde gegen La Piana.

**Turin, 26. Mai.** Einem Gerüchte aus Ancora vom 21. d. M. zufolge, hätte General Lamoriciere die Absicht kundgegeben, seine Entlassung zu nehmen.

**Turin, 26. Mai.** In der Kammer Sitzung vom 25. d., in welcher die Discussion des Abtretungsvertrages stattgefunden hat, bemerkte Graf Cavour:

Die Politik der italienischen Unabhängigkeit habe diesen Vertrag nothwendig gemacht. Der gegenwärtige Zustand Italiens gestatte nicht, sich lange bei dieser Angelegenheit aufzuhalten. Oesterreich habe die Annerzion nicht anerkannt, der Papst sich für den Kreuzzug gegen Italien erklärt; überall erblicke man — wie die Rüstungen beweisen — schwere Gefahr eines Krieges. Unter diesen Umständen sei die Aufrechthaltung des Vertrages mit Frankreich eine Nothwendigkeit.

Frankreich müßte durch die Abtretung Savoyen und Nizza's befriedigt werden; die Sympathien des Kaisers hätten sonst schwinden können. Nizza und Savoyen haben sich übrigens schon seit langer Zeit zu Frankreich hingeneigt.

Graf Cavour schließt mit der Bemerkung, daß, im Falle der Verkauf Venedig's auch nur eine Handbreit italienischer Erde kosten sollte, er denselben ablehnen würde.

Unter anderen Rednern über den Abtretungsvertrag bemerkte Castellanisanti: Soll das erie italienische Parlament zwei Provinzen Italien? losreißen, welche uns seit Jahrhunderten angehören? So werden wir auf der einen Seite einen mächtigen Feind und auf der anderen einen Freund haben, welcher leicht zum Feinde werden und in zwei Tagen nach Alessandria herabsteigen und sich des Po bemächtigen kann. Hätte Cavour die Abtretung mit Festigkeit verweigert, Kaiser Napoleon würde nachgegeben haben. Die Dankbarkeit gegen Napoleon konnte Gold und Blut, nicht aber ein Verbrechen und Schande von uns fordern!

Guerazzi, welcher gleichfalls gegen den Vertrag spricht, macht dem Ministerium den Abschluß desselben zum Vorwurfe, und erklärt, daß die Sanction des Parlaments nur eine Fächerlichkeit wäre. „Und wenn zufällig das Parlament den Vertrag verwerfen sollte“, fährt der Redner fort, „was würdet Ihr Herren Minister beginnen, um diese beiden Provinzen wieder zu erlangen?“ Er erwähnt ferner der Abstimung und der dabei vorgekommenen Gefegwidrigkeiten und Scandale.

Der „Pungolo“ behauptet, der sardinische Gesandte, Marschall Billamarina hätte den Auftrag erhalten, Neapel zu verlassen, wenn die aus Anlaß der Expedition Garibaldi's gegen Piemont erhobenen Anklagen nicht zurückgenommen würden. Gleichzeitig würde Canofari von Turin abreißen.

### Handelsberichte.

**A. B. Arad, 30. Mai.** In Folge der gleichzeitigen christlichen und israelitischen Feiertage war der Früchten-Verkehr im Laufe dieser ersten Wochenhälfte noch beschränkter, als dies in der letzten Zeit ohnehin der Fall war. Auch der gestrige Neuarader Wochenmarkt hatte schwache Zufuhren und geringen Umsatz. Die Preise für Weizen, leztjährige Prima-Baare sind von 8-8 1/2 fl. d. W. per Äubel.

In Spiritus fortwährend mattes Geschäft. Preis 50 1/2 — 51 kr. im Detail. Größere Partien finden selbst zu dieser Notirung keine Käufer, da es fortwährend an Abzug mangelt.

Die Witterung war während der letzten Tage meist regnerisch und empfindlich kühl.

**Wien, 26. Mai.** (Wochenbericht vom 20. bis 26. Mai.) Auf dem Schlachthofmarkt wurden aufgetrieben 3178 Stück im Gewichte von 480-800 Pfd. per Stück. Davon wurden für Wien verkauft 2086 St. Der Durchschnittspreis stellte sich mit 23 fl. 50 kr. bis 26 fl. per Cent, und 123 fl. 50 kr. bis 177 fl. 50 kr. Stück in d. W. heraus. Zugviehmarkt: Auftrieb: 3244 Rälber von 21-33 kr., 1850 Schweine von 24-30 kr., 250 Schafe von 22-24 kr. pr. Pfd., 1461 Kämmer von 4-12 fl. per Paar.



„VINDOBONA“ Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000.000 Gulden.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329, wo jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Hauptvortheile der Hypotheken-Versicherung.

I. Für den Gläubiger:

- a) Garantie der pünktlichen Entrichtung der Zinsen, welche ihm an den in der Schuldbriefe bestimmten Terminen von der Vindobona selbst an ihrer Kasse, statt des Schuldners bezahlt werden;
b) Garantie der rechtzeitigen Rückzahlung des dargeliehenen Capitals, durch welche der Capitalist vor jedem materiellen Schaden bewahrt und von allen Sorgen um sein auf Realitäten dargeliehenes Geld befreit wird;
c) die größte Erleichterung der Cession seiner intabulirten Forderungen.

II. Für den Schuldner:

- a) der Vortheil unter Garantie der genommenen Versicherung, jeden Geldder zur Gewährung von Darlehen überhaupt und insbesondere auf eine längere Reihe von Jahren leichter zu bewegen;
b) die erleichterte Prolongation bereits fälliger Hypothekenzinsforderungen.

Benützungs-Beispiele,

durch welche der vielseitige Nutzen der „Vindobona“ nachgewiesen erscheint.

1. Beispiel. Ein Realitätenbesitzer benötigt auf einige Jahre ein Capital, und ist bereit, dasselbe auf seine unbeweglichen Besitztümer zu lassen. Er findet einen Capitalisten, der in der Lage wäre, ihm zu helfen, nur fürchtet dieser, dass der Schuldner möglicherweise den eingegangenen Rückzahlungstermin nicht einhalten können. Der Capitalist scheut die dann notwendigen Gerichts-Prozeduren, und zieht es vor, sein Geld in anderer Weise, nur nicht auf Realitäten, zu placiren.

Erklärt sich nun der Schuldner bereit, die Rückzahlung des Capitals bei der Vindobona zu versichern, so schwinden alle Bedenken des Geldgebers, und er wird sich leicht herbeilassen, das gewünschte Darlehen zu gewähren.

Hierbei ist zu bemerken, dass der Schuldner den Bezug der Zinsen zu Gunsten seines Gläubigers bei der Vindobona zu versichern kann, das letztere die ihm gebührenden Zinsen-Raten an jedem Verfallstage bei der Kasse der Vindobona in Wien erheben kann.

Es entbehrt daraus der doppelte Vortheil, dass eine Störung im rechtzeitigen Zinsentzug nicht eintreten kann, und dass der Capitalist ohne alle Bedenken sein Geld wo immer, auch außerhalb seines Wohnortes, auf Realitäten leihen kann.

2. Beispiel. Ein Herrschaftsbesitzer wünscht den Bodencredit seines großen Grundbesitzes in ausgiebiger Weise zu benutzen, zugleich eine bedeutende Anzahl kleinerer Caspotten, die auf seinem Gute haften, in ein einziges, auf eine bestimmte

Anzahl von Jahren intabulirtes Anlehen zu verwandeln. Der nächste und zuverlässigste Schritt, diesen Zweck zu erreichen, besteht darin:

sein Gut bis zu einer bestimmten Höhe des Wertes desselben auf eine bestimmte Anzahl von Jahren dargeliehen bei der Vindobona zu versichern, das nach Ablauf dieses Zeitraumes alle von ihm, während desselben innerhalb der versicherten Höhe seines Gutes aufgenommenen und auf demselben intabulirten Darlehen, falls er selbst seinen Verbindlichkeiten nicht nachzukommen im Stande wäre, von der Vindobona nach Maßgabe der übernommenen Versicherungspflicht ausbezahlt werden.

Es versteht sich von selbst, dass von dieser Versicherungsart auch jeder andere größere oder kleinere Realitäten-Besitzer Gebrauch machen kann.

3. Beispiel. Ein Capitalist hat gegen Intabulation des Schuldscheines eine Summe auf eine Realität, und zwar auf einen bestimmten Zeitraum von mehreren Jahren dargeliehen, nach dessen Ablauf er sich veranlaßt findet, sein Capital aufzukündigen. Der Schuldner ist nicht im Stande, das Geld bis zum Zahlungstermin zurückzugeben, und dem Capitalisten bleibt nichts anderes übrig, als entweder dem Schuldner noch länger zuwarten, oder seine Forderung bei Gericht einzufordern. Nun braucht er aber sein Capital notwendig, er hat bezüglich desselben bereits seine Verpflichtungen eingegangen, die er um jeden Preis erfüllen muß.

Während seines geduldeten Wartens, oder während des zeitraubenden Prozeßganges kommt er, der vermögliche Mann, in die lästigen Geldverlegenheiten, muß Opfer bringen, ja er kann selbst einen Theil seines Vermögens unweiderbringlich verlieren.

Allen diesen Unannehmlichkeiten und Gefahren entgeht er durch die Versicherung der Rückzahlung seiner ausgeliehenen Capitalien bei der Vindobona. Hat er z. B. die am 1. Jänner 1865 zu geschähe Rückzahlung eines Capitals von 20,000 fl. versichert, und der Schuldner hält diesen Zahlungstermin nicht ein, so erhält der Capitalist, zu dessen Gunsten die Versicherung lautet, den Betrag seiner Forderung von der Gesellschaft ausbezahlt.

4. Beispiel. Der Besitzer einer Realität hat Schulden, welche auf dergleichen intabulirt sind. Einer seiner Tabular-Gläubiger bedarf aus was immer für einem Grunde für seine Forderung Gehalt, und fordert die Rückzahlung derselben. Er ist entschlossen, seinen Anspruch selbst im Exekutionswege durchzusetzen. Der Schuldner ist in der Fortdauer seines Realitäten-Besitzes gefahrbedürftig, und muß fürchten, sein Haus oder Grundstück möglicherweise selbst unter dem Schlagschwert veräußert zu sehen. Die Vindobona bietet ihm Hilfe. Er versichert die Rückzahlung seiner Schuld bei der Gesellschaft, und der Tabular-Gläubiger, der sich nun von aller Gefahr befreit sieht, wird gerne bereit sein, das Capital auf eine längere Reihe von Jahren dem Schuldner wieder zu überlassen.

5. Beispiel. Jemand hat sich von den Geschäften zurückgezogen, und lebt von den Zinsen seiner auf Realitäten ausgeliehenen Capitalien. Sobald der pünktliche Eingang dieser Zinsen in Folge leicht möglicher Geldverlegenheiten seiner Schuldner stockt, sieht sich der Rentier für den Augenblick seiner Existenzmittel beraubt, und den

entwöhnlichsten Verlegenheiten ausgesetzt. Versichert er aber den jedesmaligen richtigen Eingang seiner Zinsen bei der Vindobona, so zahlt diese ihm an ihrer Kasse statt des Schuldners die jedesmal fälligen Zinsen-Raten, und der Eigenthümer des Versicherungs-Vertrages ist aller weiteren Sorgen entbunden.

Es versteht sich von selbst, dass auch der Schuldner zu Gunsten seines Gläubigers einen solchen Versicherungs-Vertrag eingehen kann.

6. Beispiel. Ein Capitalist ist gekommen, seine Forderungen im Cessionenwege abzutreten. Wenn er nun die Rückzahlung derselben für einen entwerthenden Zeitraum bei der Vindobona versichert, so wird er gemäß leichter und zu besseren Bedingungen einen Abnehmer für seine Forderung finden, wenn dieser in Folge der geschiedenen Versicherung mit Verlässlichkeit auf die rechtzeitige Rückzahlung derselben rechnen kann. Auch dadurch wird das Cessiongeschäft sehr erleichtert werden, wenn die Zinsen so versichert sind, dass sie an jedem Verfallstage bei der Kasse der Vindobona behoben werden können.

Diese wenigen, durchaus nicht erschöpfenden Beispiele zeigen welchen erheblichen und mannigfaltigen Nutzen die Vindobona nicht nur dem Gläubiger, sondern auch dem Schuldner bietet. Mit besonderer Gebührendheit wird dieser insbesondere zum Ausgleich mit Gläubigern in oder außerhalb des Contours- oder Vergleichsverfahrens, wenn Realitäten in der Nähe sich befinden, oder zur zufriedenstellenden Verwandlung einer gerichtlichen Sequestration von Gütern in eine freiwillige u. dgl. in Anbetracht genommen werden können.

Der Schuldner entgeht den Gefahren der gerichtlichen Execution und übertriebenen Gelpfordern, die ihm die Noth ohne die hilfreiche Dazwischenkunft der Vindobona zu bringen zwingt; der Gläubiger wird durch die gebotene Versicherung bewahrt vor allen Verlegenheiten, Kosten und Verlusten, die ihm aus der Unmöglichkeit der Zahlungsmöglichkeit seines Schuldners erwachsen müßten, mit einem Worte: Die Versicherung ist für den Begünstigten der Anfang und das Ende der ganzen Prozedur, die ihn ohne alle Unkosten zum baren Empfang der versicherten Summe führt.

Gegenüber allen diesen, vor Gründung der Vindobona nie dagewesenen Vortheilen ist zu erwarten, dass wenige Ausnahmen abgerechnet, binnen kurzem kein neuer Hypotheken-Darlehens-Vertrag abgeschlossen, oder keine Verlängerung eines solchen Darlehens-Vertrages eingeleitet werden wird, ohne zugleich die pünktliche Abstattung von Zinsen und die Rückzahlung des Capitals zu versichern.

Capitalisten ist somit durch die Vindobona die Gelegenheit geboten, ihre Gelder auf eine sicherere Weise, als dies bisher der Fall gewesen ist, auszuliehen, und die Gesellschaft ist in der Lage, und gerne bereit, jedes ihr in dieser Absicht anvertraute Capital unter der doppelten Garantie des Wertes der Hypothek und der Versicherung auf unbeweglichen Gütern zu placiren. (615-3,12)

Friedrich Hönig,

k. k. privil. Glockengießer und Mechaniker, Schlangengasse Nr. 16, im eigenen Hause, in Arad,

empfehlte sich den geehrten Gemeinde- und Kirchen-Vorständen zur Anfertigung von

KIRCHENGLOCKEN

in allen Größen, aus gutem Metall und von vorzüglicher Harmonie, und glaubt sich auf die vielseitige Anerkennung berufen zu dürfen, welche seinen Leistungen schon zu Theil wurde und die auch in dem unten folgenden, ehrenvollen Zeugniß des löblichen Kirchenvorstandes zu Pancsova ausgedrückt wird, wie jeder andere Glockengießer herzustellen, wofür er auch auf mehrere Jahre hinaus die Garantie übernimmt.

Gleichzeitig erlaubt er sich zur Herstellung von Feuersprizen zu empfehlen, welche er nach den als vorzüglichst anerkannten Constructionen, in beliebiger Größe anfertigt. Ganz besonders glaubt er auf die neu erfundenen heizbaren Feuersprizen, welche bei Bränden im strengen Winter vom wesentlichsten Nutzen sind, aufmerksam machen zu müssen.

Derselbe übernimmt auch alle größeren und kleineren Apparat- und Maschinen-Arbeiten, und verspricht nächst der besten Ausführung die billigsten Preise.

Auch werden alle Arten Reparaturen an Feuersprizen, Apparaten und sonstigen Maschinen prompt und billig effectuirt.

Nr. 72. Pancsovaer röm.-kath. Pfarramt.

Die Endesgefertigten sehen sich zur Steuer der Wahrheit hiemit veranlaßt, dem Herrn Friedrich Hönig, Glockengießer in Arad, anlässlich der von demselben für die hiesige Minoriten-Ordens, zugleich Pfarrkirche angefertigten vier Glocken, im Gewichte von 49 Centnern, welche sich sowohl durch soliden und wahrhaft meisterhaften Guß, als auch durch einen schönen harmonischen Klang auszeichnen, so zwar, daß durch das angenehme und erhebende Geläute derselben das Gemüth der Gläubigen in eine höhere religiöse Stimmung versetzt wird, — den Ausdruck ihrer vollsten Anerkennung und Zufriedenheit zu zollen, und den gedachten Meister allen Städten, Gemeinden und Kirchen-Patronen bei ähnlichen Anlässen auf das Wärmste und Eindringlichste anzupfehlen. Urkund dessen unsere eigenhändige Unterschrift und gewöhnliches Insignel.

Pancsova am 28. April 1860.

Petrus, Major, Bürgermeister.

(L. S.)

Caspar Danielovits,

Minoriten-Kloster-Vorsteher und Pfarr-Administrator.

Franz Knotz,

Kirchen-Vorsteher.

Joh. Lunz,

Kirchen-Vorsteher.

Haszonbérbe

adandó

a simándi határban 1100 ölével számított 629 hold föld nemesi birtok egy tagban, f. évi szt. Mihály naptól egy vagy több évre. Bővebb tudósítást ad

Murádi János, ügyvéd Aradon.

Zu verpachten

ist ein im Simándi Potter gelegenes adeliges Gut von 629 Joch á 1100 □-Maaßer in einem Complex, von Michaeli 1. 3. an auf ein oder mehrere Jahre. — Nähere Auskunft erteilt

Johann Murádi, Advokat in Arad.

Vermiethungen

Auf dem Hauptplatz im Dr. Krekts'schen Hause im 2-ten Stock, sind zwei bequeme Wohnungen, jede aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage bestehend, zu vermieten und sogleich zu beziehen. — (\*646-1,3)

Das sogenannte Tököly'sche Kupfergedeckte Haus hinter der Tököly-Kirche, ist im Ganzen oder theilweise zu vermieten. Näheres bei dem daselbst im 1. Stock wohnenden Hausmeister. (\*647-1,3)

1 oder 2 möblirte Zimmer

sind stündlich zu vergeben. Näheres in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung.

Jól égetett téglák

minden tetsző mennyiségben, mostantól fogva alólírtul jutányos áron eladók. — Egyszermind hátor mindememti

épülettákkal

böven ellátott rakhelyére figyelmeztetni, hol zsendelyek, deszkák, gerendák, léczek, szarufák és tölgyfák, valamint tüzifa minden tetsző mennyiségben kaphatók. — Üzleti helyisége a bárányuteza végén, jobbra az első sátorban, 61. sz. a., valamint tulajdon házában, gőzfűrdő-épület, Tököly-tér 1. sz. a. létezik, hová szives megrendeléseket intéztetni kéretik.

Klein F.

Ugyanott épen most megérkezett

borszéki savanyuviz

kapható.

Gut gebrannte Mauerziegel,

in jedem beliebigen Quantum, sind von nun an bei dem Gefertigten zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch erlaubt sich derselbe auf sein wohlaffortirtes Lager von allen beliebigen

Bauholz-Gattungen,

als: Schindeln, Brettern, Pfosten, Latten, allen Gattungen Dachstuhl- und Eichenbauholzern, so wie Brennholz aufmerksam zu machen. — Das Geschäftslotale befindet sich Ende der Laungasse, erste Hütte rechts, Nr. 61, wohin man sich mit gütigen Aufträgen zu wenden beliebe, oder im eigenen Hause, Dampfbadgebäude, Tökölyplatz Nr. 1. (672-3,6)

F. Klein.

Auch ist daselbst frisch angekommenes

Borszeker Sauerwasser

zu haben.

Az odvosi uradalmi

koreshmáltatási jog

f. évi Augustus 1-től haszonbérbe adatik. — E végett értekezni lehet Gyorokon az uradalmi tisztnél.

Die Schantregalien

der Herrschaft Odvós werden vom 1. August 1. 3. an in Pacht gegeben. Näheres erteilt in Gyorok der herrschaftliche Beamte. (684-2,3)

Versicherungen auf den Todesfall.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 16 Monaten Versicherungen im Betrage von 33 Millionen Gulden gezeichnet wurden, zahlt Capitalien beim Absterben einer versicherten Person unter folgenden Bedingungen aus:

Um seinen Erben ein Capital von 20,000 fl., zahlbar unmittelbar nach dem Ableben, zu hinterlassen, entrichtet man der Gesellschaft:

Table with 4 columns: Age, Annual Premium, Total Payout. Rows for ages 25, 30, 35, 40.

Die Versicherten genießen den außerordentlichen Vortheil, daß sie auch bei Unterbrechung der jährlichen Einzahlungen auf die Versicherungs-Ergebnisse Anspruch haben und ihnen das Recht der Anleihe eingeräumt ist, wodurch die mit dem „Anker“ eingegangenen Verträge einen wahren und jederzeit bei der Gesellschaft selbst realisirbaren Werth erhalten. Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit der Bestellung von Leibrenten und Bildung wechselseitiger Ueberlebens-Associationen, zur Kinder-Ausstattung u. dgl. (644-3,12\*)

Anträge beliebe man an die Direction des „Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, und in den Provinzen an die Herren Repräsentanten der Gesellschaft zu richten.

4293. 1860.

Kundmachung.

Auf Grundlage der durch die wohlbl. f. f. Comitats-Behörde den 13. d. M. 3. 2232...

Vom Magistrat der königl. Freistadt Arad. Der Bürgermeister: Horváth.

Nr. 2430.

1860.

Lizitations-Kundmachung.

Auf Grund des Erlaßes der wohlbl. f. f. Comitats-Behörde für Arad vom 21. Mai 1. 3. 2430...

Die näheren Bedingungen und Bauakten können auch vor dem Situations-Termin...

Vom f. f. Stuhlrichteramt Pantofa am 26. Mai 1860.

Nichtamtliche.

Eine

goldene Uhrkette,

hängender Form, mit einem Stück, welches einen weißen und einen rothen Stein hat...

(671-3,3)

Ein

FORSTMANN

aus Böhmen, welcher sich mit guten Zeugnissen über geleistete Forstdienste ausweisen...

Avis für Damen.

Bei der Gefertigten werden die neuesten und schönsten Muster zur Verfertigung...

Flora Klein.

Herrengasse, im Szabó'schen Hause Nr. 42.

Mindelemű buda és prémzett teli ruhák s a t. nyáron által szorgos gondviselésre átvétetnek...

Den Sommer über werden alle Pelze und verbrämten Winterkleider u. dgl. zur sorgfältigen Aufbewahrung...

Stefan Szvatek. (655-4,4)

Bei dem Gefertigten, Herrengasse Nr. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue WIENER CLAVIERE zu den billigsten Preisen...

Zu verkaufen

sind 240 Eimer Galfax und Bilagoser Weine vorzüglicher Sorte, sowohl ein gros als auch ein detail zu den billigsten Preisen...

Guts-Verpachtung.

Das ganze, 1 1/2 Meilen von Lugos entfernte, an der Chaussée gelegene Gut Dillojág, bestehend aus 1464 Joch Acker, Wiesen- und Weidegründen...

Auskünfte hierüber werden beim Guts-Eigentümer Herrn Paul v. Piäsek in Lugos und Herrn Georg v. Marsovszky in Temesvár...

Ein

Knochen-Einfäuser

in Arad oder der Umgegend wird gesucht. - Anträge übernimmt das Rentamt zu Neu-Arad.

Borszéker

SZULINER SAUERWASSER

Mineralwässer

heurriger Füllung sind angekommen und billigt zu haben in der Spezerei-Handlung des Josef Lillin.

Verschiedene Gattungen

Sauer-

und

MINERALWÄSSER.

heurriger Füllung,

sind soeben angelangt und billigt zu haben in der Spezerei-Handlung der Bisztriczky & Prinner.

Guts-Verkauf.

Das vormalige Laurenz v. Sivo'sche Gutsbesitzthum Bunya im vormaligen Kraßjör Comitate, im Facseter Bezirke, bestehend aus einem Wohngebäude...

Auskünfte hierüber werden in Lugos beim Advokaten Andreas v. Podhrádszky auf frankirte Briefe erteilt.

Guts-Verpachtung.

Das vormalige Laurenz v. Sivo'sche Bunyaer Gutsbesitzthum im Facseter Bezirke, bestehend aus einem Wohngebäude sammt Hof und Garten...

Pachtlustige, mit einem Reugelbe von 100 fl. öst. W. versehen, werden eingeladen, sich in Facset im großen Gasthause einzufinden...

Es werden auch schriftliche, frankirte, unter der Adresse des Andreas v. Podhrádszky in Lugos gerichtete Offerte, mit einem Badium von 100 fl. öst. W. versehen...

Die nächste Ziehung

OPNER ANLEIHENS-LOSE

erfolgt am 16. Juni d. J.

Die Gewinnsomme von 4.679,675 fl. öst. W. ist in Treffer à fl. 40,000, 30,000, 20,000 z. vertheilt.

Die Gewinnsumme von 4.679,675 fl. öst. W. ist in Treffer à fl. 40,000, 30,000, 20,000 z. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à 40 fl. fallen muß, beträgt fl. 60 - 70 - 75 - 80 öst. W. Lose sind zu haben bei F. J. Probst.

Höchst wichtig für Jedermann!

Der reizendste Schmuck eines jeden Menschen, - das Zeichen seiner Gesundheit und Kraft, - ist ein üppig volles, natürlich glänzendes Haar.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade!

Der Auf dieser orientalischen Haarwuchs-Kraftpomade ist durch tausendfältige glückliche Resultate gegründet.

Orientalischen Haarwuchs-Wassers.

wird selbst bei langjähriger Kahlföyigkeit, - dieselbe mag in Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters sein, die überraschenden Resultate liefern.

Avis für Kahlköpfige.

Von jeder mit schwachem Haarwuchs versehen, an Lupus erkrankt, verlor ich mein ganzes Haupthaar, wurde vollends kahl, und war weniger wegen Einseitigkeit als Gesundheits-Nachlässigkeiten...

Wien 10. Oktober 1859. Veter Kerga, f. f. Hauptmann in Pension in Wien. 1 Dose oder 1 Flacon kostet 1 fl. 80 Kr.

Haupt-Depot und Adresse: M. Mally, Wien, Wieden, Nro. 321.

ARAD einzig und allein in der Spezerei-Handlung der Hrn. F. Tones & Freyberger.

Table listing various locations and their corresponding agents for the hair products, including Brood a. d. Save, Caransebes, Klausenburg, Csaba, Erlau, Facset, Gyula, Gross-Beeskerek, Gross-Kanischa, Igló, Kaschau, Kronstadt, Lip-Sz-Miklos, Marezali, Mohács, Mühlenbach, Neuhäusel, Neusatz, Ofen, Pest, Pöstyén, Pressburg, Siklos, Stuhlweissenburg, Temesvár.

Die Herren Apotheker und Handelsleute, welche gegen ansehnlichen Rabatt ein Depot dieser orientalischen - in ihrer Wirkung auf Konkurrenz dastehenden - Haarconferirungs-Artikel halten wollen, belieben ihre Aufträge an das obige Haupt-Depot zu richten.

Ich beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß das Hotel „zum König von Ungarn“ am Theaterplatz in Pest,

sowohl innerlich wie äußerlich restaurirt, und mit vollständiger Beseitigung früherer Mängel, neu eingerichtet, seit dem 24. v. M. zur Aufnahme der geehrten pl. t. Reisenden wieder eröffnet ist.

Ich habe dafür gesorgt, in Bezug auf Eleganz, Comfort und Reinlichkeit, allen gerechten und zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen; dies so wie die überaus günstige Lage des im Centrum des Verkehrs und aller Fahrgelegenheiten, als Fialer, Comfortables, Omnibusse, zu allen Mineralbädern, der Eisenbahn etc., - nächst dem Landungsplatz der Dampfschiffe befindlichen, - mit 40 Cassen- und 60 Hofzimmern verschiedener Größe, hinreichenden Stallungen, einem eleganten Restaurations- und großartigen Caffeehaufe ausgestatteten Hotels, verbunden mit solider und prompter Bedienung, zu möglichst billigen Preisen, berechtigen mich zu der Hoffnung, die vollkommene Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erreichen.

Um gütigen Zuspruch bittet Joh. Steingassner. Pest im Mai 1860.

Steyrischer Kräuterjast

für Brustleidende, die Flasche à 88 Kr. öst. Währ.; Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen;

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.; Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 Kr. öst. Währ.; Dr. Bruun's

STOMATICON (Mundwasser).

die Flasche à 88 Kr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei Tones & Freyberger in Arad,

Table listing various locations and their corresponding agents for the medicinal products, including Carlsburg, Kronstadt, Debreczin, Esseg, Gran, Güns, Gyöngyös, Kaschau, Keszthely, Komorn, Mohács, Oedenburg, Pest, Pressburg, Raab, Sassin, Semlin, Temesvár, Wersehetz, A. Kögl, Apoth. Rupprecht, G. Bernmüller, Apoth. v. Török, Heinrici, A. Hergeszell, Apoth. Milke, Treschtsik, J. L. Schidlo, G. Büchler.